

JOHANNES KABATEK*

ZUR GEGENWART UND ZUKUNFT DER LINGUISTIK EUGENIO COSERIU

Der 4. Internationale Kongress zu Eugenio Coseriu, der im Oktober 2013 unter dem Titel *Oltre Saussure. L'eredità scientifica di Eugenio Coseriu* in Udine stattfand, hat erneut die Aktualität der Coseriuschen Sprachauffassung unter Beweis gestellt. Er reiht sich ein in die Folge von Kongressen, die im Jahre 2007 in Aix-en-Provence begonnen¹ und in Klausenburg (2009) und Almería (2011) fortgesetzt wurde. Ein besonderer Aspekt des Kongresses in Udine ergab sich über die Präsenz des internationalen Publikums hinaus durch die beachtliche Zahl italienischer Teilnehmer, die davon zeugte, wie sich die italienische Linguistik auch heute mit Coserius Gedanken auseinandersetzt und die Kenntnis seiner zentralen sprachtheoretischen Vorstellungen bis heute pflegt. Italien ist das Land der wissenschaftlichen Reifung Coserius, das Land seines fortgeschrittenen Studiums und mit Rom und Mailand der Ort, an dem sein sprachphilosophisches und sprachtheoretisches Denken die Grundlagen ausbildet, die dann nach seinem Fortgang aus Europa in den 1950er Jahren in Montevideo in seinen zentralen Schriften zur Blüte gelangen. Für Coseriu war Italien ein Ort unbegrenzter Möglichkeiten: «Für mich bedeutete Italien die unendliche Möglichkeit, mich für verschiedene Kulturen zu interessieren, für Literaturen und für Sprachen. Außerdem war das Angebot an der Universität Rom enorm»². Er liebte Rom («für mich die schönste Stadt in der ganzen Welt»³) und tankte in Italien das Wissen, das ihm später Grundlage zur eigenständigen Verarbeitung war. Diese Verbundenheit mit Italien zeigt sich

* Universität Zürich

¹ Eben sind die Akten des Kongresses in Aix erschienen: CHRISTOPHE GÉRARD - RÉGIS MISSIRE (Hrsg.), *Eugenio Coseriu aujourd'hui. Linguistique et philosophie du langage*, Limoges, Lambert-Lucas, 2015.

² E. Coseriu in JOHANNES KABATEK - ADOLFO MURGUIA, "Die Sachen sagen, wie sie sind...". *Eugenio Coseriu im Gespräch*, Tübingen, Narr, 1997, p. 58.

³ Ivi, p. 59.

umgekehrt auch in der Verbundenheit der italienischen Linguistik mit Coserius Gedankengut, wie sie in Udine zu spüren war.

Es gab neben der genannten Reihe der Coseriu-Kongresse an verschiedenen Orten noch einige weitere wissenschaftliche Begegnungen, bei denen es um Coserius Sprachtheorie ging⁴. Aber die in Udine fortgesetzte Tradition ist eine ganz Besondere: es ist eine internationale Tradition, die mit reger Beteiligung nun schon viermal in zweijährigem Rhythmus zu hochkarätigen Treffen geführt hat, die der beste Beweis sind für das Bedürfnis, Coserius Werk nicht in die Schublade der Geschichte zu legen und nur noch sprachwissenschaftshistorisch zu betrachten, sondern darin Anregungen für die aktuelle linguistische Debatte zu suchen und zu finden. Dass dies der Fall ist, hat eine Reihe von Gründen, von denen ich nur einige stichpunktartig nennen möchte: erstens setzt Coseriu sowohl durch seine eigene Biographie als auch durch sein Werk und seine Sprachauffassung einen vielsprachigen Gegenpol gegen eine monoglotte, universalistische Linguistik. Anstatt von einer vermeintlichen Universalgrammatik auszugehen stellt Coseriu die Diversität der Einzelsprachen und deren Funktionieren ins Zentrum. Zweitens ist Coserius Sprachauffassung in einer europäischen linguistischen und philosophischen Tradition tief verankert, die heutzutage meist ignoriert oder als für aktuelle Fragen irrelevant abgetan wird. Drittens – und dies geht aus dieser Grundlegung hervor – ist Coserius Sprachauffassung von einer klaren Systematik geprägt, bei der die einzelnen Ansätze und die einzelnen Fragestellungen zunächst in einem Gesamtgebäude verortet werden und dabei tunlichst vermieden wird, Universelles mit Einzelsprachlichem und Textuelles mit Universellem oder Einzelsprachlichem zu verwechseln. Die genaue Situierung dessen, was die wissenschaftliche Betrachtung von Sprache wirklich untersucht, ist fundamental für die Vermeidung von Trugschlüssen und illegitimen Verallgemeinerungen. Dabei ergibt sich aus Coserius Denken und Schreiben auch ein didaktisches Prinzip, das durch die Lektüre bis heute als Lehrstück dienen kann und uns auch dessen Weiterentwicklung ermöglicht. In den letzten Jahren haben etwa die Arbeiten zu den Diskurstraditionen gezeigt, wie wichtig und fruchtbar die Unterscheidung zwischen kulturell-Traditionellem und Einzelsprachlichem ist, und die Grundlage hierfür liegt ohne Zweifel in Coserius Sprachdenken, auch wenn dieser den Begriff der Diskurstraditionen nie verwendet hat⁵. Die beste Methode der Aneignung dieser didaktischen Prinzipien ist schlicht die Lektüre von Coserius Texten, die auch heute für sich sprechen

⁴ Auch im Rahmen des Kongresses DIA III zur sprachlichen Variation, der im Herbst 2014 in Neapel stattfand, wurde die Aktualität Coserius diskutiert, und zwar im Rahmen eines runden Tisches zum Thema *Storicismo e strutturalismo nella linguistica di Eugenio Coseriu*.

⁵ Cf. etwa JOHANNES KABATEK, *Warum die 'zweite Historizität' eben doch die zweite ist – von der Bedeutung von Diskurstraditionen für die Sprachbetrachtung*, in FRANZ LEBSANFT - ANGELA SCHIROTÌ (eds.), *Diskurse, Texte, Traditionen. Methoden, Modelle und Fachkulturen in der Diskussion*, Bonn, Bonn University Press-Vandenhoeck&Ruprecht, 2015, 11-25.

und überzeugen, in denen auch jüngere Generationen Prinzipien des Denkens entdecken, die anregend und ansteckend sind.

Diese Aktualität haben wir auch versucht, vom Tübinger Eugenio-Coseriu-Archiv aus in den letzten Jahren durch eine Reihe von Maßnahmen zu unterstützen. So finden sich mittlerweile unter www.coseriu.de die meisten Publikationen Coserius mit freiem Zugang als herunterladbare pdf-Dateien, so dass aus der ganzen Welt auf Coserius Werk zurückgegriffen werden kann. Mit der Online-Zeitschrift *Energieia* haben wir versucht, die aktuelle Auseinandersetzung mit zentralen Themen Coserius zu suchen sowie unveröffentlichte Texte dem breiten Publikum zugänglich zu machen. Andere Initiativen wie die Digitalisierung von Tondateien oder die Veröffentlichung weiterer unveröffentlichter Texte gehen schleppender voran als erhofft, aber es ist immerhin gelungen, einen großen Teil der unveröffentlichten Manuskripte digital zu sichern.

Die Tradition der Kongresse geht 2015 in Potsdam weiter; mit Lima wird der Kongress im Jahr 2017 erstmals nach Amerika gehen. Es ist wichtig, dass die Beschäftigung mit Coseriu nicht Selbstzweck und Hagiographie wird, sondern die Diskussion mit der aktuellen Linguistik sucht: Coseriu ist keine linguistische Insel; sein Werk ist dazu geeignet, wichtige Gedanken zu zentralen Bereichen sprachwissenschaftlicher Diskussionen auch heute einzubringen. Es wäre sicherlich an der Zeit, die Tradition der Kongresse und die Existenz einer internationalen Gemeinschaft von Forschern, die sich mit Coseriu beschäftigen, auch formal zu verankern durch die schon lange geplante Gründung einer internationalen Coseriu-Gesellschaft. Aber mit oder ohne Gesellschaft: die letzten Jahre haben gezeigt, dass ein Interesse besteht an der Pflege dieses reichen und bereichernden Werkes, das uns hilft, einige der zentralen Fragestellungen der Sprachbetrachtung klarer zu sehen, auch und gerade im 21. Jahrhundert.